

Saftsäcke auf sechs Beinen

Blattlauskolonien sind ein Schrecken der Hobbygärtner. Doch die lästigen Schmarotzer sind auch kleine Wunder der Natur.

VON HELEN WEISS

Wie kleine grüne Perlen reihen sie sich an den Pflanzentrieben und saugen, was das Zeug hält. Läuse sind zwar keine willkommenen Gäste auf der Terrasse und im Garten, eine Einladung benötigen sie jedoch nie. In Windeseile machen sich die Saftsäcke auf sechs Beinen breit, stürmen das Buffet und pflanzen sich erst noch rasend schnell fort.

Ihr Vermehrungsvermögen ist enorm: Je nach Art überwintern Blattläuse in Eiern, die im Spätherbst oft auf holzige Pflanzen gelegt werden. Sobald im Frühjahr das Pflanzenwachstum beginnt, schlüpft eine neue Blattlausgeneration – und die ist ausschliesslich weiblich. Sind die Wetterverhältnisse optimal, setzt nach drei bis vier Wochen ein Phänomen ein, welches äusserst erstaunlich ist: Bei den Folgegenerationen wird die Eiphasse übersprungen, stattdessen gebären die Blattlaus-Mütter durch Jungfernzeugung ununterbrochen lebende Läuse, ebenfalls Weibchen. Nach zwei Wochen erzeugt die neue Generation bereits weitere Läuse. Zudem hilft beim Schwärmen ein weiteres Wunder der Natur: Wird die Kolonie zu gross, beziehungsweise die Nahrung zu knapp, reagieren einige Blattlausarten mit der Bildung von Flügeln.

Rasante Vermehrung

Im Herbst ist ein weiteres erstaunliches Phänomen zu beobachten: Einige der Tiere beginnen Männchen zu gebären, die sich mit den eiblegenden Weibchen paaren. So ist das Überleben der Art auch für das kommende Jahr gesichert. Im Laufe eines Jahres können die Sechsbener etwa zehn bis zwölf neue Generationen entwickeln – je nach Art kann eine einzelne Blattlaus 50 bis 100 Nachkommen zeugen. Eine kurze Rechnung offenbart Unglaubliches: Bei zehn Generationen pro Jahr und 100 Jungen pro Weibchen können innert Jahresfrist aus einer einzigen Blattlaus 100 Trillionen Nachkommen werden. Doch glücklicherweise handelt es sich dabei um reine Theorie, denn die Realität sieht ganz anders aus. «Das riesige Vermehrungspotenzial ist die einzige Strategie der Blattlaus, um ihr Überleben zu



Der Marienkäfer ist der effektivste Blattlausjäger, er verdrückt eine Unmenge der Läuse – was auch nötig ist: Blattläuse können jährlich Trillionen von Nachkommen zeugen.

BILD ANDERMATT BIOGARTEN

sichern», erklärt Susanne Brand, Geschäftsführerin der Andermatt Biogarten AG im luzernischen Grossdietwil.

Symbiose mit Ameisen

Blattläuse haben viele natürliche Feinde. Neben Umwelteinflüssen wie etwa einem kräftigen Regenschauer, fallen sie auch den Larven der Schwebfliege, der Gallmücke und der Florfliege zum Opfer. Auch bei Ohrwürmern und Raubwanzen stehen Blattläuse auf dem Speiseplan. Zu den effektivsten Blattlausjägern gehören die Marienkäfer: Sowohl als Larven wie auch als adulte Tiere verdrücken sie eine Unmenge der Läuse. Vom Festmenü profitieren nicht nur einheimische Marienkäfer, sondern auch «fremde Fötzel», wie Heinrich Höhn, Entomologe und stellvertretender Leiter der Abteilung Extension Obst von der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil, erklärt. Zwar ist



«Das riesige Vermehrungspotenzial ist die einzige Strategie der Blattlaus, um ihr Überleben zu sichern.»

SUSANNE BRAND, GROSSDIETWIL,
ANDERMATT BIOGARTEN AG

der vor einigen Jahren eingewanderte asiatische Marienkäfer kein gern gesehener Gast, da er durch seinen enormen Appetit die Nahrungsressourcen der einheimischen Artgenossen kappt, doch: «Seit der Schweizer Marienkäfer bei uns in der Schweiz Einzug gehalten hat, ist der Blattlausbefall deutlich zurückgegangen.»

Wer hingegen trotzdem auf seinen Pflanzen einen regen Ameisenstrom beobachtet, der sollte sich nicht auf fremde Hilfe verlassen. Mit den Ameisen gehen Blattläuse nämlich eine Symbiose ein: Sie liefern nährstoffreichen Honigtau und werden dafür von den Ameisen beschützt.

Nützlinge fördern

Wer im Kampf gegen die pflanzensaugenden Schädlinge auf Chemie verzichten will, kann die spezialisierten Blattlausfeinde ohne grossen Auf-

wand in den Garten locken. «Ein Stück Naturwiese oder Heckensträucher mit einheimischen Gehölzen im Garten ist für viele Nützlinge eine ideale Lebensgrundlage», sagt Susanne Brand. Sie können sich an den naturbelassenen Standorten vermehren und danach in den Garten oder auf den Balkon einwandern. «Um es Ohrwürmern im Garten gemächlich zu machen, können kleine mit Stroh gefüllte Jutesäcke in den Bäumen aufgehängt werden», empfiehlt Brand. Wer auf die Hilfe von Nützlingen setzt, kann aber nicht mit einer vollständigen Eliminierung der «lausigen» Schädlinge rechnen. «In der Natur herrscht immer ein Gleichgewicht. Deshalb wird eine Art nie ganz ausgerottet», erklärt Heinrich Höhn.

HINWEIS

► Der Gartenratgeber unserer Zeitung erscheint jeweils am letzten Sonntag des Monats – immer an dieser Stelle. ◀

MONAT FÜR MONAT

Gartenarbeiten im Juni

- **Schnittblumen aus dem Garten**
Damit sich die Blüten aus dem Garten in der Vase lange halten, sollten Sie die Stiele mit einem Messer und nicht mit der Schere anschneiden. Achten Sie darauf, dass keine Laubblätter im Wasser stehen, sonst bilden sich schnell Bakterien. Wechseln Sie alle zwei Tage das Wasser, damit es sich nicht zu stark erwärmt. Falls Sie Frischhaltemittel beigemischt haben, sollten Sie die Vase nur mit frischem Wasser auffüllen.
- **Zwiebelblumen für den Sommer**
Mit dem Ende der diesjährigen Narzissen- und Tulpenblüten ist die Zeit der Zwiebelblumen noch lange nicht vorbei. Im Sommer sind Exoten wie Inkalilie (Alstroemeria), Sterngladiole (Acidanthera) oder Monbretie (Crocosmia) an der Reihe. Damit sich ihre aussergewöhnlichen Blüten optimal entwickeln, sollten Sie zu dicht stehende Blütenbüschel ausdünnen. Entfernen Sie überzählige Knospen. Blütenstiele über 120 Zentimeter Länge sollten Sie an Stützstäben befestigen, damit die Stiele bei Wind und starkem Regen nicht abknicken.

- **Sonnenschutz: Zimmerpflanzen**
Zimmerpflanzen, die Sie jetzt in die Sommerfrische nach draussen bringen möchten, tragen keine direkte Sonne. Sie würden einen Sonnenbrand bekommen wie unsere menschliche Haut, da ihre Blätter kein pralles Sonnenlicht gewöhnt sind. Um braune Flecken und Blattverluste zu vermeiden, können Sie Ihre Schützlinge an Plätze stellen, die ganztätig beschattet sind, oder bei schönem Wetter einen Sonnenschirm aufspannen.
- **Kübelpflanzen einlöchen**
Exoten wie Engelstropfen, Oleander oder Agapanthus in Töpfen haben an heissen Sommertagen oft in wenigen Stunden ihren Giesswasser-Vorrat aufgebraucht. Dabei wird die Feuchtigkeit nicht nur über die Blätter verdunstet, sondern auch über die Topfwände. Gräbt man dagegen die Pflanzen samt Topf in den Gartenboden ein, bleibt die Erde länger feucht, und Sie müssen nur noch halb so oft giessen. Im Herbst gräbt man die Gefässe wieder aus und stellt sie wie gewohnt ins Winterquartier. **hew**

TIPPS

Biologische Blattlausbekämpfung

- Falls man mit einem Pflanzenschutzmittel punkto Bekämpfung von Blattläusen auf Nummer Sicher gehen will, sollte auf die Nützlinge Rücksicht genommen werden. Am besten wählt man ein nützlingsschonendes Präparat. Wird der Befall chemisch behandelt, empfiehlt sich eine gezielte Spritzung. Zudem entwickeln Blattläuse relativ rasch Resistenzen gegen chemische Wirkstoffe. Ebenfalls sind bei einigen Mitteln Wartefristen unumgänglich, ehe nach der letzten Spritzung die Kräuter, Früchte oder das Gemüse ohne gesundheitliche Bedenken verzehrt werden können.
- **Harter Wasserstrahl:** Grössere oder holzige Pflanzen mit starkem Blattlausbefall kann man mit einem harten Wasserstrahl abspritzen. Damit lassen sich bis zu 90 Prozent der Blattläuse eliminieren.
- **Vlies über Gemüsebeete:** Ein feinschichtiges Vlies über den Kulturen verhindert den Blattlausbefall zum Teil.

- Sind die Schädlinge im Anflug, können sie zudem die Pflanzen unter der reflektierenden Fläche des Vlieses nicht erkennen.
- **Brennnesselsud:** Brennnesseln pflücken und mit Wasser übergiessen. Zugedeckt zwei bis drei Tage stehen lassen. Den Sud in eine Sprühflasche abfüllen und unverdünnt verwenden. Vorsicht: Je älter der Sud, desto mehr stinkt und wirkt er, kann dann die Pflanzen aber auch verbrennen.
- **Neempräparate:** Bei stärkerem Befall hat sich die Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln auf Neembasis als wirkungsvoll erwiesen. Extrakte des Neembaums sind natürlichen Ursprungs und haben eine breit gefächerte Wirkung auf eine Vielzahl von Schädlingen, ohne die meisten Nützlinge wesentlich zu gefährden. Neempräparate gibt es im Fachhandel, Anwendungsempfehlung auf der Verpackung beachten. (Weitere Informationen findet man unter: www.biogarten.ch)

- **Produkte auf Schmierseifenbasis:** Das Spritzen mit Schmierseife ist nicht zu empfehlen, da Seifenprodukte Detergentien und Duftstoffe enthalten können und bei der Anwendung zu Verbrennungen auf der Pflanze führen. Als Alternative bietet der Fachhandel Pflanzenschutzmittel auf der Basis von natürlicher Schmierseife.
- **Marienkäfer aussetzen:** Die Larven und Käfer des einheimischen Zweipunkt-Marienkäfers – nicht zu verwechseln mit dem asiatischen Marienkäfer – sind fleissige Blattlausjäger. Die Marienkäfer und deren Larven können im Freien zum Beispiel auf Rosen oder jungen Obstbäumen, in Kleingewächshäusern, Wintergärten oder auf Zimmerpflanzen freigelassen werden und suchen systematisch die Pflanzen nach Blattläusen ab. Zudem sind die kleinen Tierchen eine Zierde in jedem Garten.

HINWEIS

► www.biogarten.ch ◀